BLOG

Die Befreiung zum Normalen – Warum Gott dein gewöhnliches Leben liebt

Von Jürgen Justus · 9. Juni 2026



Vom Druck, ein geistlicher Superheld sein zu müssen

Wenn du in den letzten Jahren christliche Bücher gelesen oder Konferenzen besucht hast, ist dir wahrscheinlich ein bestimmter Ton aufgefallen. Es fallen Worte wie „radikal“, „extrem“, „revolutionär“ oder „unaufhaltsam“. Die Botschaft dahinter klingt oft so: Wenn du nicht alles verkaufst, in ein Krisengebiet ziehst oder zumindest jeden Tag ein lebensveränderndes Wunder erlebst, dann lebst du ein zweitklassiges Christsein. Dann verpasst du das eigentliche Abenteuer.

Die Folge? Ein schleichendes Gefühl der Unzulänglichkeit. Wir stehen morgens auf, machen das Frühstück für die Kinder, fahren zur Arbeit, zahlen unsere Rechnungen, bringen den Müll raus – und denken heimlich: *„Das kann es doch nicht gewesen sein. Ich tue gar nichts Großes für Gott. Ich bin so furchtbar… gewöhnlich.“*

Kevin DeYoung (*The Hole in Our Holiness*) und Michael Horton (*Ordinary*) warnen vor diesem „Burnout der Radikalität“. Sie rufen uns zu einer befreienden Wahrheit zurück: **Gott ist ein Fan des Gewöhnlichen.**

Der Mythos vom „Besonderen“

Wir haben uns angewöhnt, Gott nur in den spektakulären Momenten zu suchen. Aber die Bibel zeichnet ein anderes Bild. Das Reich Gottes wird oft mit einem Senfkorn verglichen, das ganz langsam und unbemerkt wächst. Oder mit Sauerteig, der den Teig durchsäuert, während man fast nichts sieht.

Gott hat uns nicht als Superhelden erschaffen, sondern als Menschen. Und das menschliche Leben besteht zu 99 Prozent aus Routine. Wenn wir glauben, Mission passiere nur in den restlichen 1 Prozent der „Gipfelerlebnisse“, dann erklären wir 99 Prozent unseres Lebens für geistlich wertlos.

Mission in Hausschuhen

Kevin DeYoung erinnert uns daran, dass Gott kein Gott ist, der ständig nach der nächsten Sensation sucht. Er sucht nach **Treue**.

Ein missionarischer Lebensstil bedeutet nicht, jeden Tag eine flammende Rede auf dem Marktplatz zu halten. Er bedeutet, Jesus in die ganz normalen, oft banalen Aufgaben des Alltags zu folgen:

- Es ist Mission, wenn du deine Arbeit mit Integrität tust, auch wenn der Chef nicht hinsieht.
- Es ist Mission, wenn du deine Kinder geduldig erziehst, auch wenn du zum zehnten Mal denselben Konflikt klärst.
- Es ist Mission, wenn du deinem Nachbarn freundlich begegnest, Jahr um Jahr, ohne dass es sofort zu einem „geistlichen Durchbruch“ kommt.

Michael Horton betont in seinem Buch *Ordinary*, dass wir die „langsame Gehorsamkeit in dieselbe Richtung“ wieder schätzen lernen müssen. Gott wird in deinem Leben nicht dadurch am meisten verherrlicht, dass du einmalig etwas Extremes tust, sondern dadurch, dass du über Jahrzehnte hinweg ein Mensch bist, auf dessen Wort man sich verlassen kann und dessen Liebe beständig ist.

Die Entlastung: Du darfst „nur“ ein Mensch sein

Diese Sichtweise nimmt eine enorme Last von unseren Schultern. Ein missionarischer Lebensstil wird dadurch vom „Zusatzprojekt“ zum „Begleitton“ deines Lebens.

Du musst nicht krampfhaft nach Gelegenheiten suchen, die Welt zu retten. Du musst nur dort, wo Gott dich hingestellt hat – in deiner Familie, in deinem Job, in deiner Nachbarschaft – die Liebe Jesu verkörpern.

Wenn wir das „Gewöhnliche“ wieder heiligen, entdecken wir, dass Gott gerade im Alltäglichen am stärksten wirkt:

- In der Treue einer Ehe über 40 Jahre.
- In der Zuverlässigkeit eines Mitarbeiters.

- In der stillen Gastfreundschaft am Küchentisch.

Fazit

Hör auf, darauf zu warten, dass dein Leben endlich „radikal“ genug wird. Gott liebt dein gewöhnliches Leben. Er hat dich genau dort hineingestellt.

Du musst kein geistlicher Superheld sein. Du musst kein Revoluzzer sein. Sei einfach ein treuer Nachfolger Jesu mitten in deinem Alltag. Sei ein Mensch, der liebt, vergibt und seine Arbeit gut macht. Das ist radikal genug für eine Welt, die nach Echtheit und Beständigkeit hungert.

Geh heute Abend beruhigt schlafen. Auch wenn du „nur“ den Abwasch gemacht und jemandem zugehört hast: Gott hat es gesehen. Und er nennt es Treue.

Kernzitat zum Mitnehmen:

> *"Wir brauchen weniger Christen, die versuchen, die Welt im Alleingang zu retten, und mehr Christen, die bereit sind, über Jahrzehnte hinweg in ihrem kleinen Umfeld einfach nur treu, liebevoll und integer zu leben. Das Gewöhnliche ist Gottes bevorzugte Bühne." – (Frei nach Kevin DeYoung und Michael Horton)*

Online lesen

Scanne den Code, um den Artikel online zu öffnen, zu kommentieren und zu teilen.

juenger-machen.de/blog/die-befreiung-zum-normalen-warum-gott-dein-gewoehnliches-leben-liebt